Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 142 — Mittwoch, den 26 November 1930 — 79. Jahrgang

Ausklang der schlesischen Wahlen

Entschuldigung über die antideutschen Demonstrationen — Deutscher Protest in Genf — England zu den Wahlen

Berlin. Berliner Blätter berichten amtlich: In den Nachmittagsstunden des 22. November hat sich durch die Straßen von Kattowitz ein Demonstrationsumzug polnischer staatlicher Eisenbahn- und Postbeamten bewegt, in dem auf einem der polnischen Eisenbahnverwaltung gehörigen Kraftfahrzeug eine an einem Galgen hängende lebensgroße Puppe mitgeführt wurde, die einen deutschen Offizier in voller Uniform mit Originalorden darstellte.

Das deutsche Generalkonsulat hat noch am selben Nachmittag bei dem Wojewoden schriftlich nachdrückliche Vorstellungen erhoben. In dem Schreiben wird darauf hingewiesen, daß das öffentliche Zurschaustellen einer solchen Puppe eine grobe Verunglimpfung des deutschen Volkes bedeute und die deutschen Empfindungen aufs schwerste verletzte, es wird ferner das Befremden des Generalkonsulats darüber zum Ausdruck gebracht, daß staatliche Beamte es sich herausnehmen konnten, in derartig ungehöriger Form ihren feindseligen Gefühlen gegen Deutschland Ausdruck zu verleihen, und daß die staatlichen Sicherheitsorgane es nicht als ihre selbstverständliche Pflicht angesehen haben, gegenüber dieser herausfordernden Demonstration von den Machtmitteln des Staats Gebrauch zu machen.

Daraufhin hat sich der **Stellvetreter des Wojewoden am Montag mittag beim Leiter des deutschen Generalkonsulats persönlich entschuldigt.**

Deutschland und die ostoberschlesischen Wahlen

Beschwerde an den Völkerbund.

Berlin. Das Reichskabinett beschäftigte sich am Montag mit der in Ostoberschlesien während der Wahltage bekannten Vorfälle und er durch sie geschaffenen Lage. Der Deutsche Generalkonsul in Kattowitz ist beauftragt worden, über die an Ort und Stelle vorgenommenen Erhebungen über die Ausschreitungen gegen die deutsche Minderheit am Dienstag im Kabinett Vortrag zu halten. Die Reichsregierung wird prüfen, welche weiteren Schritte zum Schutze der deutschen Minderheit unternommen werden sollen. Auf Grund der Bestimmungen des Genfer Vertrages über Oberschlesien und der anderen Minderheitenverträge, die die Freiheit der Wahlhandlung für die Minderheit sichern, wird wahrscheinlich in Genf Beschwerde eingelegt und verlangt werden, daß die nächste Völkerbundstagung sich mit der Angelegenheit beschäftigt. Unabhängig von dieser Beschwerde läuft das Verfahren, das die deutsche Minderheit bei der Gemischten Kommission eingeleitet hat.

England und die Wahlausschreitungen in Ostoberschlesien

London. Zu dem beabsichtigten Protest des Oberschlesischen Volksbundes bei der Gemischten deutsch-polnischen Kommission über die Wahlvorkommnisse in Ostoberschlesien bemerken die „Times", aus dem Ton der deutschen Presse könne man annehmen, daß es im allgemeinen Interesse dringend notwendig sei, genaue Nachrichten über die tatsächliche Lage in den Minderheitengebieten zu erfahren. Es sei bemerkenswert, daß drei deutsche Zeitungen übereinstimmend von der Möglichkeit sprachen, eine aufgereizte deutsche Bevölkerung auf der deutschen Seite der Grenze könnte so in Aufregung geraten, daß abenteuerliche Expeditionen zur Unterstützung ihrer Volksangehörigen jenseits der Grenze möglich seien, woraus sich natürlich verheerende Folgen ergeben müßten.



Junger Deutscher in Amerika ermordet

Der 23jährige Rudolf Behrends, der aus Frankfurt a. M. stammt und vor einigen Jahren nach den Vereinigten Staaten ausgewandert ist, wurde auf offener Landstraße erschossen aufgefunden. Er ist auf einer Autoreise nach Florida von seinen beiden Begleitern, die verhaftet werden konnten, ermordet und beraubt worden.

Auf der Suche nach der Reichstagsmehrheit

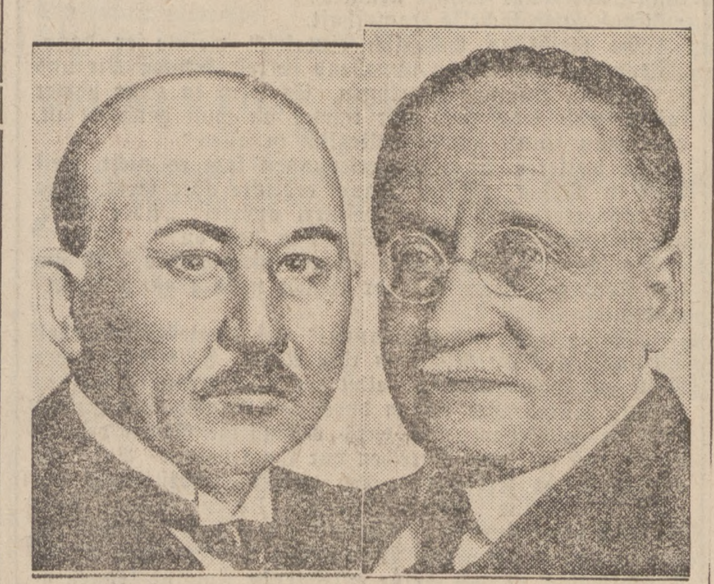
Die Rechte gegen das Reichskabinett — Vorläufig keine Einigung mit der Sozialdemokratie

Berlin. Wie der „Vorwärts" zu dem Empfang der Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ergänzend berichtet, dauerte die Besprechung mehrere Stunden. Dabei sind auch die Abänderungswünsche der Sozialdemokraten zu den Notverordnungen eingehend erörtert worden. Die Verhandlungen sollen in den nächsten Tagen fortgesetzt werden. Nach der Berliner Börsenzeitung soll Reichskanzler Brüning den Sozialdemokraten auf ihre Abänderungswünsche geantwortet haben, daß er grundsätzliche und weitgehende Abänderungen des Programms nicht zulassen könne und auch nicht die Absicht habe, sich mit dem Reichstag in wochenlange Verhandlungen über die Finanzgesetze einzulassen. Wenn sich die Parteien untereinander auf einige wenige, nicht so wichtige Abänderungen einigen würden, so würde er dem Rechnung tragen. Einschneidende Eingriffe in das Programm kämen jedoch für die Regierung nicht in Frage.

Wie die „Börsenzeitung" weiter hört, will der Kanzler seine Besprechungen mit den Parteiführern bis Mittwoch abend zu Ende führen und dann Freitag oder Sonnabend das Ergebnis dieser Besprechungen im Reichskabinett in einer besonderen Sitzung vorlegen. In parlamentarischen Kreisen halte man es nicht für ausgeschlossen, daß schon in dieser Sitzung die Entscheidung fallen kann, ob die Reichsregierung überhaupt noch auf weitere Verhandlungen mit dem Reichstag Wert legen oder sofort zur Verkündung des Finanzprogramms auf Grund des Artikels 48 schreiten werde. Nach der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" wird die Entscheidung darüber voraussichtlich bereits am Donnerstag erfolgen. Der „Lokalanzeiger" weist darauf hin, daß die gesamte nationale Rechte dem etwaigen Plan des Reichskanzlers, wieder den Weg der Notverordnung zu beschreiten, den schärfsten Widerstand entgegensetzen werde.

Seipel will den Nationalrat ausschalten

Wien. Die christlichsoziale Nachrichtenzentrale veröffentlicht einen Artikel Seipels, in dem dieser einen wichtigen Vorschlag zur Lösung der österreichischen Regierungskrise macht. Er schlägt vor, daß eine möglichst feste Zusammenfassung der nichtsozialistischen Parteien, also der Christlichsozialen, des Nationalen Wirtschaftsblockes und Landbundes und des Heimatblockes, erfolgen soll, und zwar in Form einer parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft, die alle Rechte einer parlamentarischen Fraktion in Anspruch nehmen soll. Als Dauer der Arbeitsgemeinschaft ist die Gültigkeitsdauer des neugewählten Nationalrates in Aussicht genommen. Den Vorschlägen Seipels, die im einzelnen vorsehen, wie diese neue Organisation zur künftigen Regierung stehen soll, wird in politischen Kreisen besondere Bedeutung zugemessen, weil er das Parlament ausschalten will.



Badens neuer Staatspräsident und sein Stellvertreter

Der Badische Landtag wählte zum Staatspräsidenten den der Zentrumspartei angehörenden Innenminister Wittemann (rechts), zum Stellvertretenden Staatspräsidenten den sozialdemokratischen Kultus- und Justizminister Dr. e. h. Remmele (links).

Die Zusammensetzung des Senats

Warschau. Die Senatswahlen haben dem Regierungsblock Pilsudskis, der, wie nicht anders — insbesondere in der Ukraine und im weißrussischen Osten — zu erwarten war, sich zahlreiche Mandate gesichert hat, eine große Mehrheit gebracht. In Warschau hat der Regierungsblock ein drittes Mandat errungen, während die Nationaldemokraten nur über einen Sitz verfügen. Hingegen haben die Nationaldemokraten im Westen, ebenso wie bei den Sejmwahlen, gewisse Erfolge zu verzeichnen.

Die deutsche Vertretung im Senat ist von 5 auf 3 zusammengeschmolzen: es konnten nur die Mandate in Ostoberschlesien, Posen und Lodz behauptet werden. Das Wahlergebnis zum Senat stellt sich folgendermaßen dar:

Regierungsblock 76 (früher 46),
Zentrolinke 14 (früher 31),
Nationaldemokraten 12 (früher 9),
Ukrainer und Weißrussen 4 (früher 13),
Juden 0 (früher 6),
Deutsche 3 (früher 5),
Christliche Demokraten 2 (früher 6),

Die Minderheiten sind im neuen Senat mit 7 statt bisher 24 Mandaten vertreten, da auch die Juden alle ihre Mandate verloren haben.

Graf Bethlen aus Berlin abgereist

Berlin. Der ungarische Ministerpräsident, Graf Bethlen, ist am Montag abend aus Berlin abgereist. Auf dem Bahnhof hatten sich zum Abschied eingefunden Reichskanzler Brüning, die Staatssekretäre Meißner, Pünder und von Bülow, der deutsche Gesandte in Budapest, von Schön, Ministerialdirektor Köppke, der Chef des Protokolls, Graf Tattenbach, der ungarische Gesandte u. a. Staatssekretär Meißner überreichte dem ungarischen Ministerpräsidenten im Auftrage des Reichspräsidenten zum Abschied das Bild des Reichspräsidenten mit eigenhändiger Unterschrift.

Litwinow plötzlich nach Moskau zurückgekehrt

Genf. Der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow, der die Sowjetregierung bisher auf der vorbereitenden Abrüstungskonferenz vertreten hat, ist Montag vormittag unerwartet nach Moskau abgereist. Ueber die Gründe dieser plötzlichen Abreise werden von sowjetrussischer Seite keinerlei Mitteilungen gemacht. In Kreisen des Abrüstungsausschusses hat jedoch die Abreise Litwinows allgemeines Erstaunen erregt, da die entscheidenden Fragen des Abrüstungsabkommens in den nächsten Tagen zur Verhandlung gelangen werden. Daher wird die Abreise Litwinows mit der gegenwärtigen Lage in Moskau in Zusammenhang gebracht.

Die „Seeschlacht“ im Bottnischen Meerbusen

Stockholm. Die Trockenlegung Finnlands hat wieder einmal ein neues Todesopfer gekostet, in dem bei einer abenteuerlichen Schmugglerjagd ein schwedischer Schmuggler von der finnischen Zollpolizei erschossen wurde. Die Gewässer zwischen Finnland und Schweden sind bekanntlich ein beliebtes Schmugglergebiet für Spritschmuggler geworden. Nicht nur nach Finnland, sondern auch in das halb trockengelegte Schweden werden jährlich Spritmengen geschmuggelt, die sich auf Millionen Liter beziffern. Es ist ein gefährlicher Sport, aber trotzdem finden sich immer wieder Abenteurer aus allen Ländern, die sich auf den Schmuggel einlassen, weil ihnen ein hoher Gewinn bevorsteht — wenn sie sich nicht „klappen“ lassen. Gerade das Risiko scheint Spielernaturen immer wieder anzulocken, und daß der Gewinn auch oft genug bei dem Geschäft nicht ausbleibt, das scheint gerade das Beispiel des Kapitäns Malmberg zu zeigen, der die Hauptperson in der jüngsten Schmugglertragödie abgibt.

Kapitän Malmberg ist eine sagenumsponnene Figur in der schwedischen Schmugglergeschichte gewesen. Von Geburt Schwede, trat er in die Dienste der schwedischen Zollbehörde ein. Bei der Küstenbewachung hatte er da Gelegenheit, alle Arbeitsmethoden von beiden Seiten, von den Zollbeamten und den Schmugglern, zu studieren.

Als er seine Lehrjahre abgeschlossen hatte, und alle Schliche kannte, nahm er urplötzlich seinen Abschied und schloß sich den Schmugglern an, wo er es bald zu hohen „Ehren“ als ihr Anführer und Kapitän brachte. Die modernen Schmugglerfahrzeuge sind elegante moderne Fahrzeuge von Klasse. Man würde die Boote eher für Jachten von reichen Amerikanern als für Schmugglerboote halten. Sie führen meist die persische Flagge und sind nach den Schiffspapieren persisches Eigentum, deswegen nämlich, weil Persien den Schiffahrtskonventionen nicht beigetreten ist und die Schiffe unter persischer Flagge unter gewissen Umständen von dem Abkommen über Zollzonen nicht betroffen werden.

Die Zollbeamten müssen die „persischen“ Schiffe oft zähneknirschend passieren lassen. Das letzte Boot unter persischer Flagge, das Kapitän Malmberg führte, hieß „Poseidon“ und entsprach allen Anforderungen auf hohe Fahrt und Komfort. Die Schiffsmaschinen waren von höchster Klasse, und an Deck hatte man eine wirkungsvolle Maschinenkanone und modernste Vernebelungsapparate. Das Boot konnte also auch einen ernsthaften Kampf mit der Zollpolizei aufnehmen und war unter seinem erfahrenen Kapitän ein sehr ernster Gegner. Trotzdem gelang es aber der schwedischen Zollpolizei im September, die Schmuggler zu überraschen. Sie mußten das warme Essen in der Kajüte stehen lassen, konnten sich aber damals selbst in Sicherheit bringen, nachdem sie das schönste Boot im letzten Augenblick noch hatten auf Grund laufen lassen. Man fand damals aber nur 2000 Liter an Bord. Der Löwenanteil war also schon an Land gebracht, und der Verdienst gesichert. Malmberg muß trotz des verlorenen Bootes auf seine Kosten gekommen sein, denn kurze Zeit später sah man ihn bereits an Bord eines Schwesterschiffes, eines ebenfalls „persischen“ Bootes, das sich „Standart“ nannte. Vor Nykarleby im Bottnischen Meerbusen hat ihn das Schicksal ereilt. Das Zollboot der finnischen Küstenbewachung war bei dunkler Sturmesnacht draußen und sah mystische Lichtsignale auf der See. Mit einem raschgehenden Motorboot ging man näher und entdeckte ein großes Motorfahrzeug mit abgeblendeten Lichtern, das von etwa 20 kleineren Motor-Fischerfahrzeugen umschwärmt wurde. Die Zollbeamten unter dem Kapitän Eriksson gingen nun auch längsseits, wie wenn sie dazu gehörten, und kamen auch im Dunkeln unbemerkt an Deck, wo sich etwa 30 Schmuggler aufhielten. Es gab eine große Verwirrung, als die Zollbeamten plötzlich hervortraten, und als sie das Fahrzeug mit der ganzen Ladung beschlagnahmen wollten, setzten sich die Schmuggler zur Wehr. Sie griffen die paar Beamten an und wollten sie in die See drängen. Als das nicht gelang, eröffneten die Schmuggler das Feuer, aber die Beamten ließen nicht locker, sondern erwiderten die Beschießung. Im Dunkeln wußte man kaum, wer Freund, wer Feind war. Ein Schmuggler wurde auf der Stelle getötet, zwei verwundet, ein Beamter verletzt. Die anderen Schmuggler sprangen ins Wasser, erreichten ihre Boote und verschwanden im Dunkeln. Der Kapitän konnte übermannt werden, und im Licht stellte sich heraus, daß man Malmberg selbst gefangen hatte. Die Ladung des übermannten Bootes betrug nicht weniger als 20 000 Liter Sprit. Das Boot ist über 30 Meter lang und soll früher der deutschen Marine angehört haben. Die Ausrüstung war erstklassig, mit den kräftigen Maschinen konnte es von keinem Zollkreuzer eingeholt werden.

Italienisch-russische Verhandlungen

Grandi bei Litwinow — Italien und Rußland haben gleiche Ziele — Politische und wirtschaftliche Bindungen angestrebt

Berlin. Die Unterredung zwischen dem italienischen Minister des Aeußeren, **Grandi**, und dem russischen Volkskommissar des Aeußeren, **Litwinow**, hat, nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus Mailand im Palast des Präfekten von Mailand am Montag abend über zwei Stunden gedauert. Nach der über zweistündigen Hauptbesprechung zwischen Grandi und Litwinow wurde folgende gemeinsam verfaßte amtliche Mitteilung veröffentlicht:

Bei ihrer Begegnung in Mailand hatten die beiden Staatsmänner eine lange und freundschaftliche Unterredung, in der sie ihre Meinungen über die politischen und wirtschaftlichen Fragen austauschten, die die beiden Länder interessieren und über die Entwickelung ihrer Beziehungen.

Minister des Aeußeren, **Grandi**, hat Litwinow dann seinen Besuch im Hotel Continental erwidert. Es folgte eine längere zweite Unterredung mit dem russischen Volkskommissar des Aeußeren und erst nach 22 Uhr ein Bankett im kleinen Kreis, das ursprünglich auf 20 Uhr angesetzt gewesen war.

Moskau gegen Paris

Der neue Sensationsprozeß

Kowno. Am Dienstag beginnt in Moskau die Verhandlung gegen die Mitglieder der sogenannten Industriepartei, die Ende September von der GPU verhaftet wurden. Die Anklage wird der Generalstaatsanwalt der Republik, Krylenko, vertreten, der auch als Ankläger in dem bekannten Schachty-Prozeß aufgetreten ist. Die Verhandlung ist auf zwei bis drei Wochen bemessen, sie soll öffentlich sein und u. a. im Rundfunk verbreitet werden. Zur Teilnahme an den Gerichtsverhandlungen sind auch 27 ausländische Pressevertreter zugelassen worden. Allerdings wurden am Montag die bereits zuvor ausgegebenen Zulassungskarten wieder zurückgezogen, sie sollen einer nochmaligen Kontrolle unterzogen werden. Die Anklage gegen Ramsin und Genossen lautet auf planmäßige Schädlingsarbeit, Unterhöhlung des Industrialisierungsplanes und Zusammenarbeit mit einer fremden Macht (gemeint ist Frankreich) zur Herbeiführung eines Interventionskrieges gegen das bolschewistische Regime. Die Angeklagten sind sämtlich hervorragende Führer von Industriebetrieben und Organisationen. Ihnen wird zur Last gelegt, zunächst ein industrietechnisches Zentrum zur Schädigung der Sowjetwirtschaft und sodann eine politische Partei, nämlich die Industriepartei, gegründet zu haben, um mit Hilfe Frankreichs einen Sturz des Systems herbeizuführen. In der Anklageschrift werden u. a. die Namen Poincarees, Briands und dreier französischer Generalstabsoffiziere genannt, von denen die Angeklagten unterstützt worden seien.

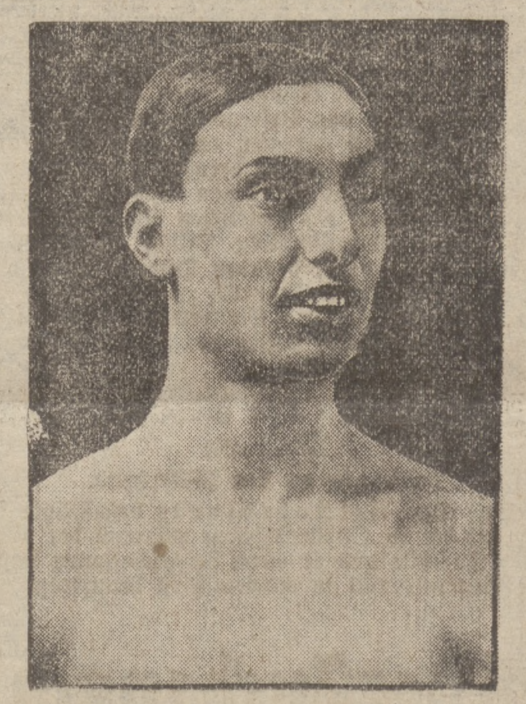
In zahllosen Kundgebungen der verschiedenen Arbeiterkomitees und Gewerkschaftsorganisationen wird seit Wochen gegen die Angeklagten das „Höchstmaß der Strafe“ gefordert.

Revisionen und Sicherheit

Paris. Der Führer der französischen Sozialisten Leon Blum betrachtet in seinem Montag-Leitartikel die deutschen Revisionsforderungen im Zusammenhang mit der französischen Sicherheit. Die Frage, ob Frankreich fürchten müsse, daß Deutschland sein Locarno-Versprechen, seine Grenzen durch Kriegsmaßnahmen nicht zu ändern, nicht halte, sei absolut zu verneinen. Ein deutscher Angriff auf Polen müsse nämlich die Unterzeichner des Kellogg-, Locarno- und Völkerbundsvertrages auf den Plan rufen. Wenn das deutsche Heer nicht abgerüstet sei, so hätten die französischen Regierungen der letzten 10 Jahre ein Verbrechen begangen. Er, Blum, könne Millerand, Poincaree, Clemenceau, Briand, Foch und Tardieu nicht zu Verbrechern rechnen. Wenn Deutschland heimlich rüste, so müsse der Völkerbund mit der Angelegenheit betraut und der Kontrollausschuß wieder eingesetzt werden. Um jedoch Deutschland die Achtung vor der Abrüstung aufzuzwingen, müsse Frankreich selbst zunächst einmal bereit sein, die gegenseitigen Abrüstungsverpflichtungen zu erfüllen. Die Abrüstung Deutschlands habe die Beteiligung Frankreichs an der allgemeinen Abrüstung zur Voraussetzung. Dies sei der beste Beweis dafür, daß die Abrüstung eines der wichtigsten Bestandteile der Sicherheit sei.

Serbische und deutsche Genossenschaften arbeiten in Belgrad zusammen

Bei dem Kongreß der serbischen Gesundheitsgenossenschaften, der in Belgrad stattfand, waren zum ersten Mal die Wohlfahrtsgenossenschaften des südslawischen Deutschtums vertreten. Die deutschen Wohlfahrtsgenossenschaften sind, wie das Neusatzer „Deutsche Volksblatt“ hervorhebt, ihrem Wesen nach eine Schwestergenossenschaft der serbischen Gesundheitsgenossenschaften, und daher hat man von beiden Seiten die Notwendigkeit einer freundschaftlichen und kollegialen Zusammenarbeit erkannt. Als Vertreter der Zentralgenossenschaft sprach Joh. Wüscht und würdigte in einer kurzen Ansprache die großen Verdienste des verstorbenen Dr. Gavrilo Kojic, der der Gründer und erste Theoretiker der serbischen Gesundheitsgenossenschaften war und den er neben Vater Raiffeisen, Schultze-Delitsch, Heinrich Sohnrey und die anderen Großen der genossenschaftlichen Bewegung stellt. Die Rede des deutschen Vertreters wurde mit großem Beifall aufgenommen, und der Präsident des Kongresses gab der Hoffnung Ausdruck, daß es in Zukunft zwischen beiden Schwesterorganisationen zu noch engerer Zusammenarbeit kommen werde.



Europameister im Mittelgewicht

wurde der italienische Meister Mario Bossio, der über den Franzosen Marcel Thil am 23. November in Mailand einen klaren Punktsieg errang und damit seinen früheren Ruf als technisch hervorragender Boxer in glänzender Weise wiederherstellte.

Die tolle Miss

Humoristischer Roman von Bert Oehlmann.

19. Fortsetzung.

Solche und ähnliche Worte hatten es wirklich vermocht, Tante Elisa friedlicher zu stimmen. Ja, sie brachte es sogar über sich, dem schnodderigen jungen Mann vis-a-vis Platz zu nehmen, als der Gong zum Tee rief. Nur Graf Hugo zeigte eine gewisse Unruhe, die aber weniger in der Gegenwart der beiden Gäste, sondern mehr in dem Unsichtbarbleiben Susis zu suchen war.

Er erkundigte sich denn auch bald bei Franz, wo seine Tochter sei. „Sie wird noch auf ihrem Zimmer sein, Herr Graf,“ meinte der. Mit dem Auftrag, sie schleunigst herbeizuholen, verließ der Alte das Zimmer.

„Junge Mädchen von heute haben es nicht mehr nötig, pünktlich zu den Mahlzeiten zu erscheinen,“ konnte Tante Elisa zu bemerken sich nicht verkneifen, füllte dabei zwei Löffel Zucker in das dünne, durchsichtige Täßchen und rührte bedächtig um.

„Susi fühlt sich nicht wohl,“ entschuldigte Graf Brendnitz die säumige Tochter. „Bereits gestern klagte sie den ganzen Tag über heftige Zahnschmerzen.“

Eine Wolke erneuten Mißmuts huschte über Tante Elisas Antlitz, als sie erwiderte: „Susi! Siehst du, das ist auch so ein Punkt, über den ich mit dir sprechen wollte. Ich denke jetzt nicht an deine Tochter persönlich, sondern lediglich an ihren verschandelten Namen. Wie kann man ein nahezu erwachsenes Mädchen Susi nennen, wenn es Susanne getauft ist?“

„Susi ist ja letzten Endes auch nur ein Kosename,“ verteidigte sich Hugo.

„— ein Kosewort, das ich überaus reizend finde!“ mischte sich Johann von Brendnitz, sehr zu seinem Schaden, ein. „Sie glauben gar nicht, Onkel, wie außerordentlich neugierig ich auf meine niedliche Kousine bin!“

Die Tante lohnte ihm diese Worte mit einem ganzen Strahlenbündel vernichtender Blicke. „Ich kann beim besten Willen keine Kosebezeichnung in „Susi“ erkennen,“ entgegnete sie scharf. „Susi! Wie das klingt! Man denkt unwillkürlich an jene Damen vom Variete, die Dolly, Molly, Polly und sonstwie heißen. Ich für meinen Teil kann „Susi“ nur unfair nennen.“

Graf Hugo lächelte krampfhaft.

„Es bleibt ja schließlich einerlei,“ meinte er dann. „Wenn du den Namen unpassend findest, können wir uns ja auch an Susanne gewöhnen. Es wird ja zwar schwer fallen, weil man eben nur immer an Susi gewöhnt ist, aber man findet sich ja schließlich in alles.“

Zu weiteren Auseinandersetzungen kam es nicht, weil Susi in Person erschien. Kaum erblickte aber Graf Hugo die Nähertretende, als er bestürzt ausrief: „Aber Kind, um Gotteswillen, solche Schmerzen hast du?“

Es schien so. Susi hatte sich ein dickwollenes Tuch um den Kopf gebunden, das ihr Gesicht nahezu gänzlich vermummte.

„Meine liebe, arme Susanne!“ rief Tante Elisa, erhob sich und schloß die Nichte in ihre Arme. Susi spielte ihre Rolle gut, das mußte ihr selbst der Neid lassen. Unsagbar traurig glitten ihre Augen durch den Raum. Die Lippen hielt sie geschlossen. Nur durch wehmütige Gesten deutete sie an, daß ihr jedes Sprechen nur Qual bereite. Auf diese pantomimische Art vollzog sich auch die Vorstellung des „neuen“ Cousins. Seine ungemein liebenswürdige Verbeugung beantwortete sie nur mit einem leisen Kopfnicken, wie sie auch seine eifrige Behauptung: „Freue mich monumentalmäßig, endlich meine entzückende Kousine kennenzulernen!“ stumm über sich ergehen ließ.

Er hätte zu gern ihr Antlitz unverhüllt gesehen, doch verriet ihm schon das wenige, was er erspähte, daß Susi blendend schön sein mußte. Eine Feststellung, die ihn — o Wunder! — nicht mit Freude, sondern mit dem Gegenteil, mit unverfälschtem Mißmut erfüllte —.

Susi blieb nicht lange. Sie empfahl sich, ohne eine Silbe gesprochen zu haben. Auf ihr Zimmer zurückgekehrt, wollte sie sich ausschütten vor Vergnügen, und das wollene Tuch flatterte in die äußerste Ecke. Doch muß auch B sagen, wer einmal A gesagt hat: Getreu der nun einmal übernommenen Rolle nahm sie auch das Abendbrot in ihrem kleinen Reich ein.

Graf Hugo bedauerte es aufrichtig, als sich sein Neffe nach dem Abendessen unter dem Vorwand einer „sich lebhaft bemerkbar machenden Mattigkeit“ zurückzog. Er hätte dem jungen Mann bei einer Zigarre zu gern etwas tiefer auf den Zahn gefühlt. So benutzte er denn den lauen Sommerabend, Tante Elisa über die Testamentsklausel des verstorbenen Bruders einzuweihen.

Natürlich kam, was er erwartet hatte.

„Aber, Hugo!“ rief sie entrüstet, als sie von dem notariell geforderten Heiratsprojekt erfuhr. „Aber, Hugo! Susanne ist ja noch ein halbes Kind! Und Johann doch auch! Du begehst ja ein Verbrechen, wenn du in diese wahnwitzige Heirat willigst!“

„Vorläufig ist es ja auch noch gar nicht so weit,“ erwiderte er. „Solange der junge Mann sich mir nicht offenbart, betrachte ich ihn auch nicht als den künftigen Schwiegersohn, sondern eben nur als das, als was er hier bei mir zu Gast weilt — als Sohn unseres Bruders!“

„Und — und wenn er nun die Dreistigkeit besitzt und wirklich um ihre Hand anhält?“

„Dann werde ich, falls die auf ihn gesetzten Erwartungen zutreffen, nicht nein sagen — natürlich nur, wenn Susi ihn will!“

Tante Elisa hielt sich die Ohren zu. „Susi! Susi! Immer wieder Susi!“ Sie schüttelte den Kopf. „Sie müßte selbst so vernünftig sein, einen derartigen Namen abzulehnen. Wo ist sie denn überhaupt? Auf ihrem Zimmer?“ Tante Elisa erhob sich. „Ich werde einmal nach ihr sehen. Aber die Heiratsgeschichte, Hugo, erscheint mir geradezu katastrophal! Doch du wirst von ganz allein noch anderen Sinnes werden, wenn du den jungen Mann näher kennenlernst! Ich habe jedenfalls das rechte Bild von ihm bekommen!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Wahlen zum Schlesischen Sejm und Senat

Solche Wahlen, wie die vorgestrigen, hat es bei uns noch nicht gegeben. Es gehörte wirklich viel Mut dazu, wählen zu gehen. In vielen Orten wütete der Terror so furchtbar, daß die Wähler an allen Gliedern im Wahllokale gezittert haben. In Siemianowitz hat eine Wählerin zitternd an allen Gliedern, die Stimmzettel fallen lassen, die sie nur mit Mühe aufheben konnte. Ueber den Wahlterror schreiben wir an anderer Stelle, soweit uns die Einzelheiten bekannt sind. Das Schlimme an der ganzen Sache war die Tatsache, daß gleichzeitig in demselben Wahllokal zum Schlesischen Sejm und zum Senat gewählt wurde. Wäre die Wahl normal gewesen, ohne Terror, so hätte es nicht soviel Irrtümmer gegeben, aber durch die Einschüchterung haben die Wähler die Fassung verloren und verwechselten die Stimmzettel. Stimmzettel, die für den Senat bestimmt waren, kamen in die Kuverts zum Schlesischen Sejm und wurden ungültig. So viel ungültige Stimmen, wie bei der gestrigen Wahl hat es bei uns noch nicht gegeben. Die ungültigen Stimmen betrafen lediglich die Oppositionsparteien, denn die Sanacja hat zum Schlesischen Sejm und zum Senat die „1" gehabt, wodurch ein Nachteil für die Sanacja durch Zettelverwechslung nicht entstehen konnte. Man kann annehmen, daß 15 bis 20 Prozent aller abgegebenen Stimmen ungültig sind.

Die Einzelnwahlergebnisse liegen noch nicht aus den einzelnen Gemeinden vor, bezw. sind sie noch nicht vollständig. Die Gesamtwahlergebnisse bringen wir an anderer Stelle. Abgesehen vom Korfantyblock, haben alle Oppositionsparteien große Verluste zu verzeichnen. So weit die Wahlergebnisse aus den einzelnen Ortschaften vorliegen, geben wir sie hier bekannt:

Kattowitz.

Wahlgemeinschaft	8499	Stimmen
Sanacja	14 418	Stimmen
Kommunisten	547	„
Sozialisten (zusammen)	1858	„
Korfantyblock	12 033	„

Klein-Dombrowka.

Wahlgemeinschaft	993	„
Sanacja	1343	„
Korfantyblock	1518	„
Sozialisten	228	„
Kommunisten	386	„

Chorzow.

Wahlgemeinschaft	1881	„
Sanacja	1674	Stimmen
Korfantyblock	2669	„
Sozialisten	413	„
Kommunisten	318	„

Rosdzin.

Wahlgemeinschaft	1820	„
Sanacja	1818	„
Korfantyblock	1946	„
Sozialisten	228	„
Kommunisten	620	„

Michalkowitz.

Wahlgemeinschaft	253	„
Sanacja	1526	„
Korfantyblock	1397	„
Sozialisten	176	„
Kommunisten	100	„

Schoppinitz.

Wahlgemeinschaft	922	„
Sanacja	1047	„
Korfantyblock	1843	„
Sozialisten	148	„
Kommunisten	1056	„

Kochlowitz.

Wahlgemeinschaft	167	Stimmen
Sanacja	1240	„
Korfantyblock	2925	„
Sozialisten	318	„
Kommunisten	1	„

Myslowitz.

In Myslowitz gingen die Wahlen ruhig vor sich, obwohl in einzelnen Wahllokolen Mißbrauch zu verzeichnen war. In dem Wahllokal in Piossek wurden durch unbekannte Betrüger für eine Reihe von Wählern die Stimmen abgegeben.

Zum Schlesischen Sejm waren wahlberechtigt 11 843 Wähler, gewählt haben 11 090, ungültige Stimmen wurden 804, gültige 10 286 Stimmen abgegeben. Es erhielten an Stimmen:

Wahlgemeinschaft	2763	Stimmen
Sanacja	2123	Stimmen
P. P. S.	726	„
D. S. A. P.	97	„
Biniszkiewiczianer	51	„
Korfantypartei	3982	„
Kommunisten	543	„

Zum Senat waren wahlberechtigt 8022, gestimmt haben 7533, ungültige Stimmen 689, gültige 6847. Es erhielten:

Wahlgemeinschaft	1955	Stimmen
Sanacja	1443	Stimmen
Korfantypartei	2861	„
Sozialistenblock	518	„

Bittkow.

Wahlgemeinschaft	66	„
Sanacja	684	„
D. S. A. P.	9	„
P. P. S	94	„
Korfantyblock	756	„
Kommunisten	59	„
Biniszkiewicz	5	„
Ungültig	176	„

Pleß.

Sanacja	975	Stimmen
D. S. A. P.	1249	Stimmen
P. P. S.	19	„
Korfantyblock	962	„
Piast	7	„
Ungültig	441	„

Der Wahlsonntag in Königshütte.

Nachdem noch am Sonnabend die Aufständischen in mehreren Lastautos mit eigener Musikkapelle „Stimmung" für die am Sonntag stattfindenden Wahlen zum Schlesischen Sejm und Senat durch lautes Ausrufen: „Es lebe Pilsudski", „Es lebe die Liste 1" gemacht und in den Straßen der Stadt verschiedene Personen geschlagen hatten, begann der Wahlakt überall mit einer gedrückten Stimmung. Den Rest dazu gab noch das stürmische, regnerische Wetter, so daß viele Personen es vorzogen, zur Wahl nicht zu gehen, wodurch auch die Wahlbeteiligung des vorhergehenden Sonntages nicht erreicht wurde. Die Auszählung dauerte bis in die frühen Morgenstunden. Es erhielten an Stimmen:

Deutsche Wahlgemeinschaft	14 762	Stimmen
Sanacja	8 788	Stimmen
Polnische Sozialisten	723	„
Deutsche Sozialisten	1 817	„
Jednosc Robotnicza	1 245	„
Kath. Volksblock (Korfanty)	7 957	„
Poln. Sozialisten (Revolutionäre)	469	„
Poln. und deutsche Arbeiter	4	„
Arbeitslose und Invaliden	47	„

Ungültig waren 5436 Stimmen. (!) Von 44 174 Wahlberechtigten haben 41 248 Personen von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. An gültigen Stimmen wurden 35 812 abgegeben.

Zum Senat erhielten:

Deutsche Wahlgemeinschaft	10 638	Stimmen
Sanacja	6340	Stimmen
Korfanty	5600	„
Sozialisten	1100	„
Kommunisten	678	„

Von 30 645 Wahlberechtigten haben 28 640 Personen gewählt. Gültige Stimmen wurden 24 400 abgegeben. Ungültig waren 4 239 Stimmen. (!)

Kreis Schwientochlowitz.

Wahlgemeinschaft	13 478	Stimmen
Sanacja	23 589	„
Korfantyblock	21 960	„
Sozialisten	1 601	„
Kommunisten	1781	„

Ober-Lazisk.

Sanacja	254	Stimmen
D. S. A. P.	485	„
P. P. S.	425	„
Korfantyblock	663	„
Piast	8	„

Preiswitz.

Deutsche Wahlgemeinschaft	340	„
D. S. A. P.	6	Stimmen
P. P. S.	33	„
Korfantyblock	321	„
Sanacja	502	„
Kommunisten	3	„
Biniszkiewicz	3	„
Invaliden und Arbeitslose	3	„

Vorläufiges Stimmenergebnis

Wahlkreis Teschen-Bielitz, Rybnik-Pleß.

Stimmberechtigte: 218 405, Abgegebene Stimmen 227 107, Gültige Stimmen: 202 961, davon entfallen auf:

Sanacja	79 568	Stimmen	7 Mand.
Deutsche Sozialisten	20 783	Stimmen	2 Mand.
P. P. S. Oberschlesien	5 303	Stimmen	0 Mand.
P. P. S. Teschen	12 951	Stimmen	1 Mand.
Korfantyblock	81 996	Stimmen	8 Mand.
Piasten	1 804	Stimmen	0 Mand.
Biniszkiewiczgruppe	586	Stimmen	0 Mand.

Wahlkreis Kattowitz.

Stimmberechtigte 208 370, Abgegebene Stimmen 194 904, Gültige Stimmen 177 080, davon entfallen auf:

Sanacja	57 589	Stimmen	6 Mand.
Deutsche Wahlgemeinschaft	32 718	Stimmen	3 Mand.
Deutsche Sozialisten	2 612	Stimmen	0 Mand.
P. P. S.	6 901	Stimmen	0 Mand.
Korfantyblock	68 299	Stimmen	6 Mand.
Kommunisten	7 269	Stimmen	0 Mand.
Biniszkiewiczgruppe	17 12	Stimmen	0 Mand.
Schlesische deutsche und poln. Arbeiter	1	Stimme	0 Mand.
P. P. S. Lewica	144	Stimmen	0 Mand.

Wahlkreis Königshütte, Schwientochlowitz, Tarnowitz.

Stimmberechtigte: 198 391, Abgegebene Stimmen 183 198, Gültige Stimmen 164 308, davon entfielen auf:

Sanacja	56 827	Stimmen	6 Mand.
Deutsche Wahlgemeinschaft	40 105	Stimmen	4 Mand.
Deutsche Sozialisten	3 914	Stimmen	0 Mand.
P. P. S.	3 343	Stimmen	0 Mand.
Korfantyblock	52 753	Stimmen	5 Mand.
Kommunisten	5 316	Stimmen	0 Mand.
Biniskiewiczgruppe	1 885	Stimmen	0 Mand.
P. P. S. Lewica	2	Stimmen	
Schlesische Arbeiter	14	Stimmen	

Das Ergebnis der Senatswahlen

Stimmberechtigte 454 329, abgegebene Stimmen 409 435, gültige Stimmen 360 589, davon entfielen auf die einzelnen Blocks:

Sanacja	135 229	„	1	„
Deutsche Wahlgemeinschaft	68 589	Stimmen	1	Mandat
Korfantyblock	136 791	„	2	„
Sozialistischer Wahlblock	15 704	„	0	„
Kommunisten	4 279	„	0	„

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp Katowice, Kościuszki 29.

Pleß und Umgebung

Die Wahlen zum Senat und Schlesischen Sejm

In der Nacht zum Sonntag begann das Vorspiel, indem sich die Plakatkleber der Sanacja und die Korfantysten auf der Straße Prügeleien lieferten. Die Regierungsanhänger sollen dabei sehr schlecht abgeschnitten sein. Im Laufe des Sonntagvormittages wurden dann Korfantysten zur Polizei bestellt. Einen Vertrauensmann dieser Partei holte die Polizei sogar aus dem Wahllokal heraus. Zu Zwischenfällen ist es in der Stadt Pleß am Wahltage nicht gekommen. Die Wähler fanden sich am Vormittage nur sehr schütter ein. Die Wahlbeteiligung bei den Senatswahlen war überaus groß, man kann sie mit 95 Prozent veranschlagen. Die ungeheuerliche Zahl der ungültigen Stimmen, die 15 bis 20 Prozent aller abgegebenen Stimmen ausmachen, verteilen sich fast zur Hälfte zuungunsten der deutschen Liste und der Korfantypartei. Dadurch, daß die Senats- und Schlesischen Sejmwahlen in einem Raum stattfanden und die Oppositionsparteien mit verschiedenen Nummern stimmen mußten, war die Voraussetzung für die Abgabe vieler ungültiger Stimmen gegeben. Hinzu kam noch, daß die Senatswahlen ohne Wahlzelle stattfanden. Ein so hoher Prozentsatz ungültiger Stimmen war von niemanden erwartet worden und wirft ein bezeichnendes Schlaglicht auf die Art wie man bei uns Wahlen macht. Gegen 7 Uhr abends war der Wählerstrom verebbt. Die Stimmenzählung war in allen Lokalen gegen 10¾ Uhr beendet. Nachfolgend geben wir die Ergebnisse aus der Stadt Pleß und den umliegenden Landgemeinden bekannt:

Senatswahlen:

Liste 1 Sanacja. Liste 12 Deutsche Wahlgemeinschaft. Liste 19 Korfanty. Liste 22 Sozialisten.

Bezirk	1	12	19	22	Ungültig
115	179	222	211	6	91
116	123	268	132	2	81
117	189	212	149	—	61
118	169	238	116	—	80
Summa	660	940	608	8	313

Schlesischer Sejm.

Liste 1 Sanacja. Liste 2 Poln. Sozialisten. Liste 3 Deutsche Liste. Liste 4 Korfanty. Liste 8 Rev. Sozialisten.

Bezirk	1	2	3	4	8	Ungültig
115	251	12	322	331	5	134
116	179	2	326	207	—	115
117	276	2	266	233	1	93
118	269	3	335	191	1	99
Summa	975	19	1249	962	7	441

* * *

Tichau. Senat: Liste 1, 387 Stimmen. Liste 12, 188 Stimmen. Liste 19, 1234 Stimmen. Liste 22, 10 Stimmen. Ungültig 357 Stimmen. Sejm: Liste 1, 1253 St. Liste 2, 23 St. Liste 3, 187 St. Liste 4, 2147 St. Liste 7, 7 St. Liste 14, 14 St. Ungültig 466 St.

Sandau. Senat: Liste 1, 131 St. Liste 12, 21 St. Liste 19, 185 St. Liste 22, 12 St. Sejm: Liste 1, 183 St. Liste 2, 28 St. Liste 3, 45 St. Liste 4, 296 St.

Brzesc. Senat: Liste 1, 41 St. Liste 12, 17 St. Liste 19, 135 St. Sejm: Liste 1, 61 St. Liste 3, 16 St. Liste 4, 191 St. Liste 7, 16 St. Liste 12, 6 St. Liste 19, 10 St.

Altdorf. Sejm: Sanacja 374 St. Deutsch. 182 St. Korf. 283 St.

Cwiklitz. Sejm: Sanacja 120 St. Deutsch. 52 St. Korf. 274 St.

Poremba. Sejm: Sanacja 145 St. Deutsch. 29 St. Korf. 126 St.

Kl. Weichsel. Sejm: Sanacja 43 St. Deutsch. 19 St. Korf. 376 St.

Gostin. Sejm: Sanacja 84 St. Deutsch. 147 St. Korf. 446 St.

Warschowitz. Sejm: Sanacja 184 St. Deutsch. 122 St. Korf. 181 St.

Kraszow. Sejm: Sanacja 162 St. Deutsch. 86 St. Korf. 494 St.

Groß-Chelm. Sejm: Sanacja 363 St. Deutsch. 178 St. Korf. 878 St.

Gr. Weichsel. Sejm: Sanacja 115 St. Deutsch. 78 St. Korf. 300 St.

Bäckereibesitzer Josef Pluschke †.

Am Montag, den 24. d. Mts., starb im Alter von 71 Jahren Bäckereibesitzer Joseph Pluschke in Pleß. Der Verstorbene, der zu den ältesten Bürgern der Stadt gehört, erfreute sich allgemeinen Ansehens.

Unsere Schaufensterscheibe.

Die nochmalige Demolierung der Schaufensterscheibe unseres Geschäftslokals hat die hiesige Polizei veranlaßt gegen die Täter, die man diesmal erkannt hat, scharf vorzugehen. Die Polizei hat sie zwangsweise vorführen lassen. Es ist unserem Geschäftsführer von maßgebender Seite versichert worden, daß hinter dieser Tat keine Organisation steht, sondern, daß einzelne Radaubrüder selbständig vorgegangen sind. Ein Strafantrag ist gestellt, so daß mit der gerichtlichen Bestrafung der Täter zu rechnen ist.

Evangelischer Kirchenchor Pleß.

Am Mittwoch, den 26. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im „Plesser Hof" eine dringende Probe des gemischten Chores statt. Pünktliches Erscheinen ist sehr erwünscht.

Nachrichten der katholischen Kirchengemeinde Pleß.

Mittwoch, den 26. d. Mts., 6½ Uhr: Jahresmesse für Gertrud Krawczyk. — Donnerstag, den 27. d. Mts., 6½ Uhr: Jahresmesse für Anna Kijora. Freitag, den 28. d. Mts., 6½ Uhr: Messe für Wilhelm Grixa und Sohn Eduard. — Sonntag, den 30. d. Mts., 1. Adventssonntag, 6 Uhr: polnisches Amt mit Segen und polnische Predigt, 6½ Uhr: polnisches Amt mit Segen und polnische Predigt, 9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen zum hlg. Herzen Jesu als Danksagung, 10½ Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.

Sportliches

Schlesischer Wintersportverein Kattowitz.

Der „Schlesische Wintersportverein“ ist nun, nach mehr als einem Jahr, endlich in den P. Z. N., den Polnischen Skiverband, aufgenommen worden. In Kürze werden wir in der Lage sein, das ausführliche Programm des Vereins für diese Saison zu veröffentlichen. Die ersten Veranstaltungen nehmen wir vorweg.

In der ersten Hälfte des Dezember findet ein Trockenskikurs statt, zu dem Meldungen bis 5. Dezember abgegeben werden müssen. Die beliebten Skikurse auf dem Josefsberg für Anfänger und dem Klimczok für Fortgeschrittene, werden auch dieses Jahr unter Leitung der als besonders tüchtig bekannten Herren Sportlehrer Kischa und Aschenbrenner veranstaltet. Meldungen bis 15. Dezember. Die Meldungen für alle drei Kurse sind zu richten an Sportwart Roeder, Katowice, ul. Gliwicka 4, Tel. 1366.

Auf allgemeinen Wunsch findet das erste Anlaufen des Vereins auch dieses Jahr wieder gemeinsam statt und zwar hat man dafür den besonders günstigen 7. und 8. Dezember (Feiertag) gewählt. Wegen des zu erwartenden Andranges sind Meldungen bis 1. Dezember bei Herrn Martike (Sportgeschäft auf der Grundmannstraße) einzureichen. Eine lustige Fahrt nach den herrlichen Hängen von Rajcza läßt sich keiner gern entgehen. Gutes Quartier wird vorhanden sein.

Kurze Notizen in dem Sportteil der Zeitung werden später noch einmal an die einzelnen Veranstaltungen erinnern. —rt.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Der gestrige Novembersturm



Sssssst — huuuuhuu,
Bums, flog eine Türe zu.
Ein halber Schlot, partauz und krach,
Urplötzlich auf der Straße lag. —
Und heulend stemmt der wilde Sturm
Sich gegen unsern Kirchenturm.
Da prasseln Schindeln auf die Straße,
Gefährlich ist dies für die Nase.
Es drückt der Sturm uns in den Rücken,
Und oftmals tut es ihm auch glücken,
Daß er den Hut vom Kopfe schlägt
Und mit ihm durch die Straßen fegt.
Manch braver Mann bringt, wenn er rennt
(Gewöhnlich man ihn anders kennt),
Die andern Leute stark zum Lachen.
Dagegen kann man gar nichts machen.
Auch eine Dame macht der Sturm
So ganz und gar zum Unglückswurm.
Sie steht ihm hilflos gegenüber,
Windstille Tage sind ihr lieber. —
Der Sturm mit Sausen, Heulen, Krachen
Kann unbestritten Eindruck machen.

Das friedlose Dorf

Golassowitz, den 24. November 1930.

Der nasse Schneeschauer, der von sprühendem Regen abgelöst wird und unaufhörlich niedergeht, bestärkt noch die düstere Stimmung, die nach den Vorfällen am Sonnabend auf dem ganzen Dorf lastet. Ueberall verängstigte Gesichter. Von den Fenstern werden schon die Vorhänge beiseitegezogen, wenn sich ein Passant auf der Straße zeigt. Die Kirche und das Pfarrhaus sind verlassen. Im neuerbauten Gemeindehause ist die Gerichtskommission bei der Sezierung der Leiche des erstochenen Polizeibeamten Sznapka tätig. In der Polizeiunterkunft amtiert die Staatsanwaltschaft. In den Vorräumen wartet eine ganze Reihe junger Leute auf ihre Vernehung. Die Sorge lastet schwer auf Golassowitz und seinen Bewohnern. Der Lauf der letzten Jahre war gekennzeichnet von Kämpfen um die Selbstbestimmung. Was sich am Sonnabend ereignete, hat nicht einmal eine Parallele in der Plebiszitzeit. Ein abschließendes Urteil kann man nicht geben. Die amtlichen Stellen geben keine Auskunft und von den verschüchterten Bewohnern ist nichts zu erfahren.

Bezeichnend für die Golassowitzer Vorfälle ist die Haltung der polnischen Presse. Sie verschweigt ganz die Vorgänge vom Sonnabend. Um Mittag herum erschienen in Golassowitz auf einem Lastauto etwa vierzig zum Teil uniformierte Aufständische, die auch Waffen trugen. Ihr Erscheinen war wohl darauf berechnet, den Wählern den Mut für die Wahl zu nehmen. Die Aufständischen schwärmten um das Gemeindehaus, die Kirche und das Pfarrhaus herum. Ihre erste Heldentat war, den Küster der evangelischen Gemeinde, der aus dem Pfarrhaus kam, zu überfallen. Um Schutz zu finden, rettete sich der Küster nach dem Gemeindehause. Seine Verfolger folgten ihm aber auch dorthin nach, durchsuchten das ganze Haus und mißhandelten den Küster. Bei der Durchsuchung drangen die Aufständischen auch in die Saalräume ein. Unter den Kindern entstand eine Panik, die kaum zu beschreiben ist.

Inzwischen hatte Pastor Harlfinger versucht, auf telephonischem Wege polizeilichen Schutz zu bekommen. Da dies mit dem örtlichen Polizeiposten nicht gelang, setzte sich Pastor Harlfinger mit Kattowitz in Verbindung. Von dort aus wurden die Polizeistellen in Kattowitz und Pleß benachrichtigt. Die Aufständischen waren inzwischen von Golassowitz nach Pilgramsdorf gezogen. Mit ihrem Wiedererscheinen war aber zu rechnen. Um 9 Uhr abends wurden im Gemeindehause Scheiben eingeschlagen, worauf die Insassen durch Trompetensignale und Glockengeläut die Ortseinwohner alarmierten. Zwischen den Ortsbewohnern und den Aufständischen kam es zu einem Handgemenge, wobei die Aufständischen in die Flucht geschlagen wurden. In der völligen Dunkelheit wurde der Polizeiposten Sznapka von zwei unbekannt gebliebenen Leuten angegriffen und mit Messern gestochen.

Der schwer verletzte Beamte wurde in das Gemeindehaus gebracht, wo man sich um ihn bemühte. Da aber ärztliche Hilfe nicht zu erreichen war, erlag Sznapka der Verblutung. Pastor Harlfinger hat in der Nacht mit seiner Familie Golassowitz verlassen, da er sich des Lebens nicht mehr sicher fühlte.

Soweit sind das Mitteilungen aus privater Quelle. Es ist zu hoffen, daß der große Eifer, mit dem die Behörden die Untersuchung aufgenommen haben, sich auf sämtliche Vorgänge in Golassowitz, die sich seit Sonnabend mittags zugetragen haben, erstreckt. Wann werden wir ein klares Bild der Vorfälle bekommen?

Die gewählten Sejmabgeordneten zum Schlesischen Sejm

Von der deutschen Wahlgemeinschaft wurden bekanntlich 7 Vertreter gewählt. Es sind dies folgende Herren:

1. Otto Ulitz, Kattowitz,
2. Johann Schmiegel, Kattowitz,
3. Konrad Kunsdorf, Kattowitz,
4. Dr. Eduard Pant, Königshütte,
5. Richard Frank, Friedenshütte,
6. Josef Pawlas, Lipine,
7. Otto Ochmann, Lublinitz.

Von den deutschen und polnischen Sozialisten wurden gewählt: Dr. Glückmann-Bielitz, Johann Kowoll-Kattowitz und Josef Machej-Teschen.

Vom Korfantyblock wurden gewählt:

1. Wojciech Korfanty,
2. Konstanty Wolny,
3. Frau Korfanty,
4. Wojciech Sosinski,
5. Wladislaw Wieczorek,
6. Dr. Bronislaw Hager,
7. Ignatz Sikora,
8. Czeslaw Chmielewski,
9. Paul Kempka,
10. Paul Broncel,
11. Jan Kendzior,
12. Alois Prus,
13. Jan Brzeskott,
14. Jan Szulik,
15. Bernhard Krawczyk,
16. Jan Grzonka,
17. Paul Karetta,
18. Franz Roguschczak,
19. Stanislaw Brelinski.

Sollte Korfanty das Mandat nicht annehmen, was noch nicht sicher ist, dann kommt als 19. Bernhard Kosak in den Sejm.

Von der Sanacja wurden gewählt:

1. Adam Kocur,
2. Josef Witczak,
3. Dr. Dombrowski,
4. Stefan Kapuczinski,
5. Josef Pientka,
6. Franz Fresser,
7. Rudolf Kornke,
8. Emil Gajdas,
9. Dr. Kujawska,
10. Josef Systa,
11. Bartlomej Plonka,
12. Teofil Rozanski,
13. Ignatz Baldyk,
14. Karol Palarczyk,
15. Ludwig Piechoczek,
16. Dr. Kotas,
17. Jan Koj,
18. Viktor Satara,
19. Wilhelm Prokop.

Zum Senat wurden gewählt:

Deutsche Wahlgemeinschaft: Dr. Pant oder Artur Gabrisch, von der Sanacja: Dr. Pawelec und vom Korfantyblock: Wojciech Korfanty und Wojciech Sosinski.

Nationale Minderheiten im Warschauer Sejm

Auf Grund der durch die Kreiswahlkommission bestätigten Resultate der Sejmwahlen kann festgestellt werden, daß die Berechnungen einiger Tageszeitungen über die Zahl der Vertreter der nationalen Minderheiten ungenau sind. Der neue Sejm wird zusammen 49 Vertreter der nationalen Minderheiten haben und zwar 30 Ukrainer, 10 Juden, 6 Deutsche, 2 Weißrussen, 1 Tschechen und 1 Russen. Außer dieser Kategorie von Abgeordneten, die die nationalen Minderheiten vertreten, erlangten auch Mandate Vertreter der Ukrainer, Juden und Tschechen, die auf Grund des Programmes der BBWR.-Partei gewählt worden sind und auch dem Klub angehören und sind das die Abgeordneten, über die sich Oberst Slawek in seinem Interview für die amerikanische Presse so lobend ausgedrückt hat. Von den Bezirks- und Staatslisten erlangten BBWR.-Mandate: 6 Ukrainer aus Wohlhynien, 3 Ukrainer aus Kleinpolen, 3 Juden, 1 Tscheche, 1 Weißrusse und 1 Russe.

Heut früh 5½ Uhr entschlief unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Bäckereibesitzer

Josef Pluschke

im 71. Lebensjahre. Mit der Bitte um's Gebet zeigt dies tiefbetrübt an

Pszczyna, den 24. November 1930.

Geschwister Pluschke.

Beerdigung Donnerstag früh 9 Uhr vom Trauerhaus.